



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 70/2008

GOTTES KRAFT IST STÄRKER ALS DER TOD

5. Fastensonntag – Lesejahr A

Mag.^a Irmgard Lehner, Wels

SCHRIFTTEXTE

Alternativlesung: 2 Kön 4, 17-37 (bzw. Kurzfassung 2 Kön 4, 17-22.32-37)

Evangelium: Joh 11, 1-45

EINLEITUNG

Die Auferweckung des Lazarus, des Bruders von Marta und Maria, die wir heute als Evangelium hören, steht in einer Reihe vieler Heilungserzählungen in den Evangelien. In der Lesung aus dem zweiten Buch der Könige wird von der Auferweckung des Sohns der Schunemiterin erzählt. Beide Texte bringen zum Ausdruck, dass Gottes Kraft heilt und zum Leben auferstehen, aufstehen lässt – ganz konkret und handfest, einen Menschen als Teil einer Gemeinschaft. Hier wächst das Reich Gottes.

Ich möchte Sie einladen, in Stille nachzudenken, wo Sie Gottes Kraft schon heilend erlebt haben, wo Gottes Kraft Sie zum Leben aufstehen hat lassen?

KYRIE

Jesus Christus, du bist uns nahe mit deiner Kraft. – Herr, erbarme dich unser. Jesus Christus, du willst, dass wir leben, hier und jetzt. – Christus, erbarme dich unser. Jesus Christus, deine Kraft ist stärker als der Tod. – Herr, erbarme dich unser.

TAGESGEBET

Gott, du hältst die alten Bilder des Glaubens in uns lebendig und schenkst uns dazu Gedanken und Erfahrungen, damit wir sie neu füllen können.

Zu dir kommen wir, Gott, du Quelle ungeahnter Möglichkeiten.
Wir brauchen deine Kraft.

Wir hoffen, dass dein Mut unsere Ängste überwindet,
dass deine Phantasie unseren Träumen Flügel leiht,
damit wir spüren können, was uns lebendig macht, und
in deine Schöpfung Leben tragen.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder. Amen.

oder:

Gott des Schreckens und der Freude,
Du bist erschienen, um die Erde zu erschüttern. Öffne
unsere Gräber
und gib uns unsere Vergangenheit zurück; damit alles, was begraben wurde,
befreit und vergeben werde, und unser Leben zu Dir zurückkehre durch den
auferstandenen Christus, unsern Herrn und Bruder.
Amen.

PREDIGT

(angeregt von Ulrike Metternich, Auferstehung ist ansteckend. Heilungserfahrungen im Neuen Testament, aus: Sutter-Rehmann/Bieberstein/Metternich)

„Ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“, spricht Martha. Sie weiß um die göttliche Kraft in Jesus, eine Kraft, die ihren Bruder Lazarus von den Toten aufstehen lässt, die ihn befreit von seinen Binden um Hände und Füße, vom kraftlosen Gebunden-Sein, eine Kraft, die ihn wieder leben lässt, die Veränderung bringt für ihn, aber auch für Martha und Maria, für alle Menschen in ihrer Umgebung.

Ebenso bringt das Tun des Gottesmannes Elisas Veränderung für das Kind der Schunemiterin, das er mit der Kraft Gottes aus dem Tod zurückholt, aber ebenso für die Schunemiterin und ihren Mann, die solange auf dieses Kind gewartet hatten, für das ganze soziale Umfeld.

Auferstehungs- und Heilungsgeschichten sind unglaubliche Wundergeschichten. Sie sagen etwas über die Größe und Macht Gottes aus – doch sie erzählen darüber hinaus noch auf drei Ebenen ganz Wesentliches:

Zum ersten sind sie in der Biographie von ganz konkreten Menschen verortet – in unseren Texten betrifft die Auferweckung Lazarus und den Sohn der Schunemiterin. Diesen beiden Personen wird neues Leben geschenkt. Sie spüren die aufrichtende Kraft Gottes am eigenen Leib und erheben sich wieder zum Leben. Einzelne ganz konkrete Personen sind bei Gott wichtig. Die Auferstehung im Diesseits, das Aufstehen für das Leben jetzt und hier, das Lebendig-Werden im Alltag sind bei Gott wichtig.

Zum zweiten erzählen diese Auferstehungsgeschichten nicht nur von einzelnen

Personen, sondern vom Heilwerden des Volkes. Den biblischen Texten ist eine individualistische Perspektive fremd. Der Sohn der Schunemiterin und Lazarus werden nicht auferweckt, weil sie besonders herausgehobene Personen wären, sie treten weder durch Position noch durch Leistung hervor. Sie sind Teil des Volkes und ihr Heil-Werden ist ein Teil der Heilung der ganzen Gemeinschaft. Dass Lazarus nicht tot bleibt, dass der Sohn der Schunemiterin nicht tot bleibt, befreit das gesamte familiäre und soziale Umfeld.

Und zum dritten sind es Geschichten vom Wachsen des Gottes Reiches. In ihnen wird exemplarisch das Versprechen Gottes eingelöst, das Schreien des Volkes in den Stimmen von Martha und Maria und der schunemitischen Frau zu hören. Die Zeit des Leidens erstreckt sich nicht ins Unendliche. Wo Heil-Werden geschieht, wird die Kraft Gottes als Rettung erfahren.

Gottes Kraft ist stärker als der Tod – das ist die Botschaft der biblischen Texte, die wir heute gehört haben.

Heilungs- und Auferstehungserzählungen bewahren Erfahrungen von der heilsamen und aufrichtenden Nähe Gottes auf – zugegeben in wundersamen Geschichten. Dabei geht es nicht darum, zu argumentieren oder zu bezweifeln, ob sie sich geschichtlich wirklich genau so zugetragen haben. Sondern es geht für uns darum, unsere Wahrnehmung zu schärfen für Erfahrungen mit Gottes lebensfördernder Kraft, die es in unserem Leben gibt.

Wie und wo wird Gottes Kraft erfahren?

Dazu möchte ich noch einmal einen Blick auf die biblischen Texte richten: Bei Elischa wird Gottes Kraft in Berührung spürbar. Elischa wirft sich zweimal über das tote Kind und legt seinen Mund auf den Mund des Kindes, Augen auf Augen, Hände auf Hände. So bringt er – für mich auf ganz berührende Weise - Wärme und Leben.

Bei der Erzählung aus dem Johannesevangelium wird die göttliche Kraft spürbar in Jesu Worten „Lazarus, komm heraus!“ und in der Beziehung, der Begegnung zwischen Martha, Maria und Jesus: Martha und Maria spüren Jesu Kraft. Sie vertrauen auf sie, wenn sie nach Jesus schicken und wenn beide zum Ausdruck bringen: Wärest du hier gewesen, dann wäre unser Bruder nicht gestorben. Noch einmal verdichtet zeigt sich Gottes Kraft in Jesus in Marthas Vertrauen, dass alles, was er erbitten wird auch geschehen kann, weil er der Messias ist.

Wo spüren Sie Gottes starke, Leben fördernde Kraft? Wo haben Sie Anteil an dieser Kraft durch Ihr Leben und Handeln? Wo sehen Sie das Wachsen des Reiches Gottes?

Gottes Kraft-Erfahrungen sind dort,

- wo Menschen aufgerichtet, befreit und ermutigt werden
- wo Menschen einander beistehen
- wo Menschen sich für Frieden und Gerechtigkeit und ein Ende von gesellschaftlichem und politischem Unrecht einsetzen
- wo Menschen sich für ein Heil-Werden der Schöpfung engagieren
- wo Menschen das ihnen Mögliche tun, um Leben zu fördern
- wo Menschen an Versöhnung und der Heilung von Hass und Verachtung arbeiten

- wo Menschen wieder zu Kräften kommen, Boden unter den Füßen gewinnen und Heilung erleben
- wo Menschen miteinander (wieder) liebevolle und tragfähige Beziehungen gelingen
- wo Menschen Abschiede und Trennungen bewältigen und sich wieder dem Leben zuwenden

In all diesen Situationen – und vielen anderen – kann Gottes Kraft erfahren werden, eine Kraft, die stärker ist als alle Todes-Erfahrungen. Und vielfach kann ich meinen Teil zum Wachsen des Gottes Reiches beitragen.

Was zugegebenermaßen bleibt, ist der Stachel, dass sich diese lebensfördernde Kraft in unseren Augen nicht überall durchsetzt und vielfache Todeserfahrungen bleiben. Doch die Heilungs- und Auferstehungsgeschichten der Bibel und unsere eigenen Erfahrungen erzählen, dass die Kraft Gottes schon an der neuen Schöpfung arbeitet. „Gottes Kraft macht alles heil, was zerbrochen und verletzt ist.

Auch diejenigen, die in ihrem Leben unter dem Ausbleiben von Heilung leiden, die ihre Krankheit nicht besiegen, die in politischen Systemen, in alltäglichen Strukturen leben, die jeden Aufstand ersticken, auch sie sind und bleiben eingebunden in den Heilungsprozess der Schöpfung.“¹

In der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten steckt auch die Zuversicht, dass Gottes Kraft eines Tages heilend und tröstend auch für die wahrnehmbar wird, die in dieser Welt ungetröstet blieben.

Mit der Auferstehungshoffnung möchte ich nicht auf ein besseres Jenseits vertrösten. Die Hoffnung auf Auferstehung, die Überzeugung, dass Gottes Kraft stärker ist als aller Tod, verändert auch meine Art zu leben: Wer sich von der lebendigen und Leben schaffenden Kraft Gottes getragen weiß, wird auch auf unserer Erde aufstehen und die Stimme erheben, wo Unrecht geschieht. Die Hoffnung auf Auferstehung kann uns vor Anpassung, Resignation und Verzweiflung schützen, selbst in Situationen, in denen Gewalt und Zerstörung übermächtig zu sein scheinen. So an die Auferstehung zu glauben, bedeutet aus der Gewissheit zu leben und zu handeln, dass sich nicht Todbringendes sondern Lebensförderndes auf Dauer bewährt, dass Gottes Kraft – auch in uns – stärker ist als aller Tod.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at

¹ Metternich: Sutter-Rehmann u.a., S. 111